Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde

Herausgeber: Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte

Band: 8 (1839)

Heft: 1

Artikel: Auszüge aus dem Santitäts-Berichten der königl. preussischen Regierungen

Autor: Köchlin, J.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-589318

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VII.

Auszüge
aus den Sanitäts-Berichten der Königl. Preußischen Regierungen.

Mitgetheilt
von
Dr. J. R. Köchlin.

Ueber Veterinär-Medizin enthält der Bericht der Königlichen Regierung zu Oppeln Folgendes:

Die nasse Witterung, welche in dem zweiten Semester des Jahres 1832 herrschte, und die in den Niederungen häufig Statt gefundenen Ueberschwemmungen, haben sowohl auf die Viehweiden als auf das Winterfutter selbst einen sehr nachtheiligen Einfluß gehabt. In einzelnen an dem Oderstrome gelegenen Vorwerken des Fürsten von Hohenlohe herrschte unter dem Hornviehe die Lungenseuche, in Verbindung mit Krankheiten der Leber; auch in dem Ratiborer Kreise wurde dieselbe in einzelnen Heerden beobachtet, und im Rybniker Kreise kam sie ebenfalls vor. Unter den Rindviehheerden der Kreise Neustadt, Falkenberg und Oppeln herrschte, wie gewöhnlich, der Milzbrand, und in letzterem Kreise unterlagen dieser Krankheit 65 Ochsen, 74 Kühe und 19 Stück Jungvieh.

Unter den Schafen richtete die Wassersucht und Egelkrankheit fortwährend großen Schaden an, besonders in den niedrigen und feuchten Gegenden. Dieselbe Krankheit wurde auch hie und da bei dem Rindvieh beobachtet, und die Leber zeigte sich dann gewöhnlich mit einer großen Menge von Plattwürmern angefüllt.

Die Rinderpest wurde durch einige podolische Ochsen in den Plesser Kreis zu Ende April eingeschleppt, und hatte bis zum 13. Mai in drei verschiedenen Ortschaften 26 Stück Vieh ergriffen, wovon 17 getödtet und 9 gefallen sind. Die in der letzten Zeit schon öfters erprobten Maßregeln reichten auch dießmahl hin, die Seuche bald zu unterdrücken, und ihrer weitern Verbreitung Grenzen zu setzen. Indessen erfordert diese Landplage fortwährend die größte Mühe und Aufmerksamkeit, da sie seit 1827 den Regierungsbezirk von Polen und Gallizien her fast jedes Jahr bedroht und Einschleppungen derselben bei unvollkommener Grenzbewachung und dem beständigen Verkehr mit dem benachbarten Auslande, schwer zu vermeiden sind.

In Chroszinua, Oppelner Kreises, kam ein Lamm zur Welt, dem der Unterkiefer und die Zunge fehlten. Dasselbe soll eine Stunde nach der Geburt gelebt und einen pfeifenden Ton von sich gegeben haben.

Der Bericht der Königlichen Regierung zu Breslau gibt über denselben Gegenstand folgende Notizen:

„Die Egelkrankheit bei Schafen kam mehrfach in den Kreisen Brieg, Militsch, Neumarkt, Nimptsch, Steinau, Strehlen, Oels, Guhrau zum Vorschein,

und der Thierarzt Scharffenberg, im Nimptscher Kreise, will dabei im Entstehen der Krankheit von kräftiger Nahrung und unter andern von Vitriol und Kalkwasser guten Erfolg gesehen haben. Beim Eintritte der grünen Fütterung besserte sich dieses Uebel, und es soll danu, nach der Angabe des Kreis-Physikus Dr. Hoffmann in Nimptsch, eine Menge Egel durch den Urin mit abgegangen sein.

Der Milzbrand wurde einzeln beobachtet in den Kreisen Neumarkt, Ohlau, Steinau, die Klauenseuche im Wohlau-Winziger Kreise, die Leberschnecke im Strehlener Kreise, Diarrhöe beim Rindvieh im Militscher Kreise, Maulseuche beim Rindvieh im Wartenberger Kreise, Rotz und Räude im Militscher und Ohlauer Kreise, Staupe im Steinauer Kreise, einzelne Fälle von Tollwuth im Militscher, Neumarkter, Münsterberger Kreise, und Pocken bei Schafen in den Kreisen Ohlau, Oels, Strehlen u. a. m."

Endlich enthält der Bericht der Königlichen Regierung zu Liegnitz darüber noch die nachstehenden Nachrichten.

Nach den Berichten der Kreisphysiker hatte in mehreren Ortschaften der Kreise Sagan und Rothenburg die bösartige Klauenseuche unter den Schafen geherrscht, und im Liegnitzer Kreise hatte unter diesen Thieren die Egelkrankheit manchen Verlust herbeigeführt, zumahl in niedrigen, sumpfreichen Gegenden, auf moorigen, sauren Weiden.

Einige Fälle von Milzbrand, welche hie und da im Glogauer Kreise das Rindvieh betrafen, wurden bald beseitigt.

Dagegen kamen in den Ortschaften Berg und Gablenz, im Kreise Rothenburg, mehrere Fälle von Rotzkrankheit vor, welches Uebel wahrscheinlich durch die mit der Landwehr zurückgekehrten und im Kreise vertheilten Pferde entstanden sein mag, indem viele von ihnen mit verdächtigem Husten behaftet gewesen sein sollen.

Allgemein haben auch im zweiten Semester keine Thierkrankheiten geherrscht. Im Departement der Königl. Regierung zu Liegnitz kamen einzelne Fälle des Milzbrandes und des Rotzes, in verschiedenen Kreisen, vor, hin und wieder auch Ausbrüche der Pocken unter den Schafheerden. In Gläsersdorf, Lübenschen Kreises, herrschte auf zwei Vorwerken unter den Schafen die Bleichsucht, und es crepirten von 700 über 300 an dieser Krankheit; es soll dieselbe, nach dem Berichte des Kreisphysikus Dr. Schüller, unter mehrern Heerden vorkommen. Dasselbe Resultat ergibt sich aus dem Berichte der Königl. Regierung zu Breslau; auch in diesem Departement zeigten sich einzelne Fälle von Rotz der Pferde und von Milzbrand unter dem Rindvieh in verschiedenen Kreisen; und die Pocken unter den Schafheerden waren die verbreiteteste Thierkrankheit; sie zeigte sich unter mehrern Heerden in den Kreisen Brieg, Nimptsch, Oels, Trebnitz, Wohlau und Steinau. Häufiger als in diesen Departements kamen Thierkrankheiten in dem der Königl. Regierung zu Oppeln vor, die in ihrem Berichte Folgendes darüber mittheilt:

„Im dritten Quartale sind den Thierärzten, bei

der unbeständigen, naßkalten und öfters stürmischen Witterung, häufiger als sonst katarrhalische Krankheiten, besonders unter den Pferden, vorgekommen, nahmentlich die Bräune, die Anschwellung der Drüsen, die Augen- und Lungenentzündung."

„Der Milzbrand zeigte sich während des ganzen Semesters, wie gewöhnlich am häufigsten in den Kreisen Falkenberg und Oppeln, wo derselbe als eine epidemische Krankheit betrachtet werden kann. Er erschien im erstern Kreise in mehr als 60, in letzterm in 35 Ortschaften, raffte aber meistens nur einzelne Stücke hinweg, so daß beispielweise während des letzten Quartals in 35 Orten des Oppelnschen Kreises nur 46 Stück und in 20 Orten des Falkenberger Kreises nur 21 Stück Hornvieh zu Grunde gingen. Dieselbe Seuche kam im Ratiborer Kreise in 12 Orten und in den Kreisen Neustadt, Grottkau, Neisse nur bei einzelnen Häuptern vor."

„An der Lungenseuche und Lungenfäule erkrankten mehrere Stücke Rindvieh in einigen Orten der Kreise Cosel, Ratibor, Pleß, Groß-Strehlitz und Creutzburg, und ist diese Krankheit überhaupt in diesem Jahre häufiger als sonst beobachtet worden."

„Die sogenannte Franzosenkrankheit fand der Kreisthierarzt Walter bei einigen Stücken Rindvieh im Oppelnschen Kreise."

„An der Egelkrankheit und Wassersucht gingen in einigen Kreisen noch immer Schafe zu Grunde, die schon im vorigen Winter erkrankt waren und auch in dem nassen Sommer sich nicht erholen konnten."

„Gegen Ende des Jahres wurde die in Polen, Oestreichisch Schlesien und Mähren herrschende Rinderpest in zwei dießseitigen Ortschaften, Kempa im Plesser und Dirschkowitz im Leobschützer Kreise eingebracht, nach Anwendung der nöthigen veterinär-polizeylichen Maßregeln aber bald wieder ausgerottet."

Aus den uns vorliegenden Berichten der Kreisärzte, des Assessors und Departements-Thierarztes von Gemmeren und der Kreisthierärzte Frankmölle zu Steinfurt und Joß zu Recklinghausen im Verwaltungsbereiche der Königl. Regierung zu Münster heben wir das Folgende aus:

Der Gesundheitszustand der Haussäugethiere hat sich unter den im Allgemeinen günstigen Witterungs- und Fütterungsverhältnissen das ganze Jahr hindurch recht gut erhalten. Seuchen sind fast gar nicht und ansteckende Krankheiten nur sehr wenige vorgekommen. Selbst die gewöhnlich einzeln vorkommenden Krankheiten sind in geringerer Menge gesehen worden; auch haben solche daher weit weniger Opfer als in frühern Jahren gefordert. Unter den Pferden sind in der ersten Hälfte des ersten Quartals nur einzeln Kolik, katarrhalische Bräune und Lungenentzündungen vorgekommen, welche in der letzten Hälfte des März, wo die Abhärung bei den meisten eingetreten war, und die stürmische regnerische Witterung mit untermischten Schnee und Hagelschauern besonders ungünstig auf die Hautthätigkeit einwirkte, häufiger geworden sind.

Bei dem Rindviehe sind Krankheiten der Verdauungswerkzeuge, besonders in der Nähe von Münster, wo die Abfälle aus den städtischen Küchen nicht selten gefüttert werden, sehr häufig beobachtet. Meistens haben sich dieselben jedoch recht bald heben lassen. Ebenfalls häufig ist das Zurückbleiben der Nachgeburt bei magern, mit vielem Stroh gefütterten Kühen gewesen. Eine nahrhafte Diät mit täglich vier Eingüssen eines starken Hopfen- und Wachholderbeeren-Aufgusses haben in den meisten Fällen eine baldige Genesung hervorgebracht. Im Kreise Beckum sind noch einige Schafe an der Fäule gefallen. Dagegen ist in den Kreisen Steinfurt und Ahaus die gute Witterung für dieselben besonders vortheilhaft gewesen, indem sie bei dem daselbst üblichen Treiben den letzten Winter hindurch gut und ohne bedeutende Kosten der Besitzer haben genährt werden können. Nicht nur, daß sich unter diesen Umständen die Zahl dieser Thiere, weil die Geburten leicht und vortheilhaft erfolgt sind, ansehnlich daselbst vermehrt hat, sondern es sind auch im letzten Winter und Frühjahr aus dem nämlichen Grunde nur sehr wenig an der Fäule daselbst gefallen. Im Kreise Steinfurt sind Staupe und Ausschlagskrankheiten bei den Hunden häufig beobachtet. Am 23. März ist der dreijährige Metzgerhund der Wittwe Pröbsting zu Münster an der stillen Wuth erkrankt und am 27. d. M. daran gestorben. Weder Menschen noch Vieh sind von ihm gebissen.

In den ersten Monaten des zweiten Quartals sind in der Stadt und dem Landkreise Münster nur wenig Krankheiten unter den Hausthieren vorgekommen. Bei

mehrern Pferden ist jedoch der Lauterstall in Folge der Fütterung mit mulstrigem Hafer beobachtet; doch hat sich die Krankheit bei vorgenommener Aenderung des Futters meistens entweder von selbst verloren; oder es haben, wo dieß nicht der Fall gewesen ist, einige Gaben Eisenvitriol mit Kalmuswurzel zur völligen Hebung derselben hingereicht. Nach Anholt, im Kreise Borken, ist der Rotz aus dem benachbarten Holländischen eingeschleppt, und sind 5 damit behaftete Pferde getödtet. Gegen die weitere Verbreitung der Krankheit sind die vorgeschriebenen Maßregeln mit Erfolge getroffen. In der Gemeinde Roxel und in einigen Gegenden der Kreise Steinfurt, Borken und zu Nordwalde haben im Monat Juni viele Rindviehstücke am Blutharnen gelitten; auch sind im Kreise Steinfurt unter denselben Windsuchten, Koliken und eine fehlerhafte Milchbereitung beobachtet. Im Kreise Lüdinghausen ist hie und da Harnverhaltung unter dem Rindvieh wahrgenommen, und sind einige Stücke daran umgestanden. In der Stadt Steinfurt, wo in den Gärten hinter den Häusern das Eisenhütlein (Aconitum napellus) als Zierpflanze häufig gezogen wird, sind bei Ziegen, wenn sie etwa das Kraut selbst abgepflückt haben, oder ihnen solches von Unkundigen vorgeworfen ist, mehrere Vergiftungen damit vorgekommen, und es beschreibt der Kreisthierarzt Frankmölle die dadurch erregten Zufälle wie folgt: Entweder gleich nach dem Genusse, oder spätestens ¼ Stunde nachher erheben die Thiere ein klägliches Gemecker oder vielmehr Geschrei, welches immer stärker wird. Sie können dann nach Verlauf von

1 bis 2 Stunden nicht mehr stehen, sondern legen sich, schäumen aus dem Maule, bekommen Recken, theils zur Seite, theils rückwärts, fressen nichts; die Augen werden wäss'rig, matt; die Pupille ist stark erweitert, und der Puls wird immer schneller und matter, bis das Thier am zweiten oder dritten Tage unter Zuckungen, welche auch schon während der ganzen Krankheit unter beständigem ängstlichem Geschrei vorhanden sind, crepirt. Die entferntern Theile des Körpers, als Ohren und Füße, bleiben bis zu Ende ziemlich gleichmäßig warm. Ist die genossene Menge nicht groß gewesen, so genesen die Thiere unter krampfhaftem Erbrechen ziemlich bald. Oft soll jedoch dieses Erbrechen zwei Tage anhalten, und sich jedesmahl nach einem, wenn auch noch so geringen, Genusse des Futters erneuern. Ob dieser Wink der Natur durch Erregung eines künstlichen Erbrechens befolgt und ob und was etwa in solchen Fällen angewandt worden, ist nicht angegeben.

Während des dritten Quartals haben die Pferde hin und wieder an Druse mit starker Anschwellung der Ohr- und Kehlgangsdrüsen zu leiden gehabt, und noch häufiger sind katarrhalische Bräune, Lungenentzündung und entzündliche und rheumatische Rehe, besonders zur Erndtezeit und bei der stärkern Arbeit vorgekommen.

Bei dem Rindvieh ist das Blutharnen im Juli nur noch einzeln beobachtet. Gegen die Mitte des August hat es sich gänzlich verloren. Auch Unverdaulichkeiten sind bei der guten Beschaffenheit der Nahrungsmittel seltener als sonst gewöhnlich gewesen. Euterentzündungen waren bei Kühen zwar nicht häufig, wenn

solche jedoch vorkamen, so waren sie meistens mit einem bedeutenden Fieber und großer Abgeschlagenheit in den ersten 2—3 Tagen der Krankheit verbunden. Große Gaben von Glaubersalz, mit irgend einem bittern Mittel verbunden, erregten bald ein häufiges dünnes Misten, wobei sich die Fieberanfälle schnell verloren und die örtliche Entzündung in 4—5 Tagen merklich nachließ, und dann bis zum 10ten oder 14ten Tage ganz verloren war.

Unter den Schweinen ist die Anthraxbräune einzeln beobachtet. Ein Brechmittel und häufige Begießungen der Kranken mit kaltem Wasser bewirkten meistens eine schnelle Genesung.

In der Stadt Münster sind mehrere Hunde von der Wuth befallen, sämmtlich in sichere Verwahrung gebracht und bis zum Tode beobachtet worden. Bei einem dieser Kranken ward die Beobachtung gemacht, daß sich derselbe öfter im Tage wohl eine Stunde lang von der Sonne bescheinen ließ, statt daß sonst der tolle Hund nur dunkle Orte aufzusuchen pflegt. Er lag auf einem mit Brettern umzäunten Hofe, und konnte sich eben so gut in dem daran befindlichen dunkeln Stalle als im hellen Sonnenscheine aufhalten.

Im vierten Quartale sind unter den Pferden nur wenig Krankheiten vorgekommen, welche wegen ihrer Ausbreitung oder ihrer Eigenthümlichkeit eine besondere Erwähnung verdienen.

Auch bei dem Rindvieh haben sich hauptsächlich nur die gewöhnlichen Krankheiten der Verdauungsorgane in Folge eines zu starken und zu häufigen Genusses der

verschiedenen Kohl- und Rübenarten wahrnehmen lassen, welche Futtergattungen in diesem Herbste eine vorzügliche Ausbeute geliefert haben, und bei der gelinden Witterung bis zu Ende des Jahres frisch gefüttert werden konnten.

Nach dem Sanitäts-Berichte der Königlichen Regierung zu Arnsberg sind im ersten Halbjahre d. J. unter den landwirthschaftlichen Thieren keine Epizootien vorgekommen. Nur im Monate Februar wurde in einigen hochliegenden Gegenden des Kreises Lippstadt eine Vermehrung der Sterblichkeit unter den Schafen wahrgenommen, und im Kreise Soest sind mehrere Pferde an der Lungenentzündung erkrankt.

Im dritten Quartale will der Kreisarzt Dr. Zeppenfeld in Bockum bemerkt haben, daß auch bei Thierkrankheiten der katarrhalisch-gastrische Charakter vorherrschend, das Erkranken der Thiere aber wie in andern Kreisen selten gewesen ist. Einzeln wurden im Kreise Bockum unter den Pferden die Druse, Brust- und Leberentzündung, wie auch katarrhalische Augenentzündungen, beim Rindvieh Verdauungsbeschwerden und Trommelsucht und bei den Schweinen Brustentzündungen beobachtet. Ein Theil der von der Landwehr-Cavallerie-Uebung zurückgekommenen Pferde hat an Drüsenzufällen gelitten. Ein Oekonom im Kreise Soest hat seinen ganzen aus 10 Stück bestehenden Pferdebestand in Folge des Genusses vermischten verdorbenen und frischen Futters verloren. Gegen Ende des Jahrs ist der Gesundheitszustand der landwirthschaftlichen Thiere, durch die milde Herbstwitterung und reichliches gutes Futter be-

günstigt, allenthalben gut gewesen. Epizootische Krankheiten sind gar nicht vorgekommen.

Nach dem Sanitäts-Berichte der Königlichen Regierung zu Minden, ist in dem Verwaltungsbereiche derselben zu Höxter das im vorigen Jahre unter den Pferden epizootisch herrschend gewesene Nervenfieber nur noch einzeln vorgekommen. Die Absonderung der befallenen Pferde und die Anwendung der Chlorräucherungen sollen diesen günstigen Erfolg hervorgebracht haben. Im April sind in diesem Kreise zu Lüchtringen abermals mehrere Pferde zu gleicher Zeit erkrankt, uud eins ist davon gefallen. Die Untersuchung hat eine Lungenentzündung ergeben, veranlaßt durch einen heftigen Regenguß, welcher die Thiere bei sehr angestrengter Arbeit befallen hat. An Contagiosität ist unter diesen Umständen nicht zu denken gewesen. Im Anfange des Octobers sind, nach dem Berichte des Kreisthierarztes Versen, auffallend viele Pferde von der Kolik befallen, wovon er die Ursache in dem Uebergange zur Fütterung mit frischem Korne gefunden zu haben glaubt. Gleichzeitig ist ebenfalls im Kreise Höxter zu Stahle und Thonenburg der Rotz vorgekommen. Bei einer im benachbarten Hessischen zu Hellmarshausen ausgebrochenen Krankheit unter den Pferden, woran in kurzer Zeit 15 und in einer Nacht 4 Stück gefallen sind, und welche, den angegebenen Zufällen nach, mit dem zu Amelunxen im vorigen Jahre herrschend gewesenen Nervenfieber ganz übereingekommen, ist der Eingang der Pferde aus Hellmarshausen in die dießseitigen Grenzorte polizeilich untersagt worden. Das Rindvieh und

die Schweine haben sich im Allgemeinen sehr gut gehalten; doch ist unter den erstern das Blutharnen im Kreise Höxter häufig bemerkt worden, wogegen das Steinöl jedoch (eine Unze auf 2 Mahl mit einem Glase Branntwein gegeben) abgekochte Gerste zum Getränke und kalte Uebergießungeu der Nierengegend schnelle Hülfe gewährt haben. Unter den Schweinen hat sich hin und wieder die Anthraxbräune, jedoch ohne besondere Verbreitung, gezeigt. Nach dem Berichte des Kreisthierarztes Wiggers zu Bielefeld haben auf einem benachbarten Meierhofe sämmtliche Schweine angeblich an den, jedoch nicht näher beschriebenen, Blattern gelitten. Der Kreisthierarzt Rüsken zu Minden hat bemerkt, daß unter einer einzelnen kleinen Rinderheerde vor dem Königsthore zu Minden im dritten Quartale eine contagiöse Lungenseuche ausgebrochen ist, deren Ursache in örtlichen Verhältnissen zu liegen geschienen, indem sich die Heerde auf Triften genährt hat, bei denen die Tränke in schlammigem sumpfigem Wasser bestanden hat. Es sind gegen 14 Stück als Opfer dieser Seuche gefallen, ohne daß sich solche jedoch weiter verbreitet hätte. Nach dem Berichte des Kreisarztes, Dr. Backmann in Paderborn, hat die am Schlusse des vorigen Jahres in den Gemeinden Kirch- und Nordborchen herrschend gewesene typhöse Lungenentzündung unter den Pferden in den ersten 6 Wochen des Jahrs noch fortgedauert, ist aber dann gänzlich erloschen. Im zweiten Quartale sind im Kreise Paderborn häufige Lungen- und Halsentzüudungen mit putridem Charakter, und bei den Schweinen häufige, schnell tödtende Lungenentzündungen

vorgekommen. In dem nämlichen Kreise hat im dritten Quartale in der Gemeinde Alfen unter den Pferden eine häufig tödtliche Krankheit geherrscht, welche nach der Ansicht des Kreisarztes, Dr. Bachmann, als ein Typhus mit vorherrschenden Leiden des Verdauungssystems zu betrachten. Mit Anfang des Octobers hat solche indeß gänzlich nachgelassen. Im Kreise Büren hat nach dem Berichte des Kreisarztes, Dr. Hillenkamp, zu Essentho eine heftige jedoch nicht näher angegebene, viel minder beschriebene Krankheit unter den Pferden, und zu Verne und Enkhausen eine entzündliche Krankheit unter den Schweinen geherrscht, von welchen letztern 30 Stück gefallen sind. Der Kreisthierarzt Versen hat den Luftröhrenschnitt bei Gefahr der Erstickung eines Pferdes mit Glück gemacht; dagegen ist, nach dem Berichte des Kreisthierarztes Rüsken, ein schönes junges Pferd gefallen, dem auf den Rath eines Quacksalbers bei einer katarrhalischen Halsentzündung, um das gehinderte Vermögen Nahrungsmittel hinunterzubringen, zu heben, zwei an einander gebundene Ochsenziemer in den Magen hinuntergestoßen sind, ein Theil davon abgebrochen und dieser in dem Magen stecken geblieben seyn soll.

Von einzelnen interessanten Fällen aus der thierärztlichen Praxis können wir, in Ermanglung mehrerer, nur folgende mittheilen:

Milchabsonderung bei einem zweijährigen im vierten Monate trächtigen Rinde.

Der Köther N. in Niernberge bei Münster hatte, nach der Mittheilung des Assessors van Gemmeren,

ein zweijähriges, wohlgenährtes, im vierten Monate trächtiges Rind, welches von den Kindern, die es hüteten, häufig an den kleinen Zitzen gezogen wurde. In Folge dieses Ziehens bemerkte der Eigenthümer bald, daß das Euter ungewöhnlich groß und steif geworden war, und die Kinder wirklich Milch herausgezogen. Das Thier ward hierauf täglich einmahl regelmäßig gemolken, und gab reichlich ¼ Quart einer sehr fetten, jedoch etwas fade schmeckenden Milch. Um nach dem Kalben von dem gedachten Rinde den gehofften Nutzen zu haben, wurde dasselbe seltener und nach 14 Tagen gar nicht mehr gemolken, worauf das Euter wieder kleiner wurde und die Milchabsonderung aufhörte. Daß auch bei mannbaren, sogar nicht schwangern Frauenzimmern eine dergleichen reichliche Milchabsonderung durch Saugen hervorgebracht werden kann, davon erinnert sich Referent eines vor 36 Jahren in seinem vorigen Geschäftskreise vorgekommenen Falles. In dem Dorfe Dankersen, eine Stunde von Minden, war die Frau eines armen Heuerlings im ersten Wochenbette gestorben. Das sehr unruhige hungerige Kind war nur dadurch zu beruhigen, daß es die achtzehnjährige unverheirathete Schwester der Verstorbenen an die Brust legte. Das Kind fing unverzüglich an zu saugen, und in kurzer Zeit erfolgte bei dem Mädchen eine so reichliche Milchabsonderung, daß das Kind nicht nur gut, sondern auch bis zu der ein Jahr später erfolgten Entwöhnung reichlich dadurch genährt wurde.

Entzündung des Brustfelles bei einem Pferde nach einer Vernagelung des Vorderhufes.

Nach der Mittheilung des Thierarztes Rombach in der 7ten Artillerie-Brigade, war der verletzende Nagel der der Tracht zunächst sitzende an der innern Wand des linken Vorderfußes, und hatte derselbe die Weichgebilde des Hufes nicht wirklich verletzt, sondern nur stark gedrückt. In Folge dieses Druckes fand sich bei der Untersuchung plastische Lymphe zwischen Horn- und Fleischwand ergossen. Der Fuß war bis über die Fessel hinaus geschwollen und die Schmerzen waren so bedeutend, daß derselbe von dem Thiere beständig abwechselnd gehoben und niedergesetzt wurde. Warme Umschläge um den Fuß bewirkten keine Besserung; vielmehr erreichten die Schmerzen einen noch höhern Grad und der Fuß schwoll bis zur Schulter bedeutend und schmerzhaft an. Deutlich konnte man den Verlauf der beträchtlich geschwollenen Lymphgefäße dieses Schenkels sehen, bei deren Berührung die größte Schmerzensäußerung von Seite des Thiers erfolgte. Die verlorne Freßlust, der volle Puls, die Röthung und geringe Feuchte der Schleimhäute, wie ein beschleunigtes Athemhohlen, verriethen deutlich einen Zustand, welcher eine innerliche entzündungswidrige Behandlung nothwendig machte, während der Huf mit warmen Breiumschlägen von narkotischen und schleimigen Kräutern behandelt und die Geschwulst des Schenkels, nahmentlich an seiner innern Fläche, nach dem Verlaufe der Lymphgefäße, mit Quecksilbersalbe eingerieben wurde. Der Zustand des Fußes blieb mehrere Tage hindurch derselbe,

und das allgemeine Leiden verrieth es deutlich, daß sich eine entzündliche Affection der Brustorgane hinzugesellt hatte. Am sechsten Tage der Behandlung äußerte das Thier die größte Unruhe, warf sich abwechselnd, wie wenn es an Darmentzündung gelitten, nieder, zitterte und schwitzte am ganzen Körper. Der Zustand blieb nach einem vorgenommenen Aderlaß, hiernächst vorgenommenen Reibungen der Haut und der Application von Klystieren derselbe, bis einige Stunden später bei stierem Blicke, sehr beschleunigtem Athemhohlen und einem an Bewußtlosigkeit grenzenden Zustande, sehr heftige Krämpfe dem Leben des Thiers ein Ende machten. Bei der Section fanden sich nach Abnahme der Haut die übermäßig verdickten Lymphgefäße des kranken Schenkels mit plastischen sulzichten Ergießungen umhüllt, welche sich in noch größerer Masse bei der Ablösung des Schenkels zwischen dem Schulterblatte, der Brustwandung und um die bedeutend entzündlich vergrößerte Achseldrüse vorfanden. Die Oeffnung der Brusthöhle ergab eine mit beginnender plastischer Ausschwitzung verbundene Entzündung des linken Rippenfelles in seinem ganzen Umfange und eines Theils des vordern Lappens der linken Lunge. An mehrern Stellen zeigten sich in der Pleura schwarze Flecke und blutige Extravasate. Wenn gleich, was zu bemerken ist, Entzündungen des Brustfelles zur Zeit dieses Falles unter den Artillerie-Pferden seuchenhaft herrschten, und es eine bekannte Thatsache ist, daß die bei einer Seuche einzeln vorkommenden Uebel den Charakter der Seuche leicht annehmen, so dürfte dennoch der Verlauf dieses

einzelnen Falles, nach der Bemerkung des Berichterstatters, aus dem Grunde nicht ganz ohne Interesse seyn, da sich das Fortschreiten desselben von der Verletzung der Weichgebilde des Hufes bis zur Entzündung des Brustfelles vermittelst einer Entzündung der Lymphgefäße des Schenkels hat verfolgen lassen.

Die Behandlung eines Bauchbruches bei einem Pferde ist von dem nämlichen Thierarzte, wie folgt, mitgetheilt. Der Bruch selbst bestand seit zwei Monaten, und war durch eine mechanische, jedoch unbekannte Ursache veranlaßt. Die Geschwulst befand sich etwa einer Hand breit hinter dem Nabel und eben so weit entfernt von der Mittellinie des Bauchs. Der Umfang desselben betrug ½ Fuß im Durchmesser, und der Bauchring mochte etwa 2 Zoll im Längendurchmesser und 1 Zoll in der Breite halten. Das Thier ward Behufs der Anlegung des Verbandes niedergelegt, und die im Bruchsacke befindlichen Theile wurden zuvor zurückgebracht. Jetzt ward eine dazu eingerichtete Bandage oder vielmehr ein 6 Zoll breiter Gurt so angelegt, daß eine daran befindliche 4 Zoll ins Gevierte große und 2 Zoll dicke mit Haaren gefüllte Bausche den Bruchring gerade deckte. Die mit der Haut in Berührung kommende Fläche dieser Bausche war mit einer scharfen Salbe aus Euphorbium, Canthariden und Fett einige Linien dick überstrichen. Die Bandage, welche nicht so weit war, daß ihre mit Schnürlöchern versehenen Enden sich berührten, konnte vermöge des sie schließenden Schnürriemens später beliebig angezogen werden. Ein wie das Vorderzeug eines Sattels angebrachter Riemen

hat die Bestimmung, das Verschieben der Bandage nach hinten zu verhüten. So angelegt ist die Bandage 14 Tage hindurch liegen geblieben und alsdann abgenommen. Der Bruch war verschwunden und als Zeichen der gesicherten Heilung fand sich an der Stelle eine ungefähr 2 Zoll lange Fingers dicke Wulst, die Narbe des verheilten Bruchringes unter der mit Krusten bedeckten Haut.

Sichere Heilart der Nabel- und Flankenbrüche bei Pferden, Füllen und Kälbern, vom Assessor und Departements-Thierarzte van Gemmeren.

Auf eine ähnliche, jedoch einfachere Weise werden die Nabel- und Flankenbrüche, sie mögen klein oder veraltet und groß sein, statt der bemeldeten scharfen Salbe, durch die concentrirte Schwefelsäure von dem Assessor und Departements-Thierarzt van Gemmeren mit völliger Sicherheit geheilt. Zwar ist diese Methode, nach mündlicher Mittheilung des van Gemmeren, von dem Kreisthierarzte Rüsken zu Minden, in dessen Vieharzneibuche Seite 84, allein sehr mangelhaft aufgefaßt, in der Kürze, aber ganz unrichtig beschrieben; auch ist später derselben in Dr. Hertwigs Arzneimittellehre S. 654 bereits Erwähnung geschehen. Ihrer erprobten Zuverlässigkeit und Sicherheit wegen, haben wir indessen den Assessor van Gemmeren veranlaßt, eine ausführlichere Beschreibung derselben bei dieser Gelegenheit, und weil in diesem Jahre 2 Pferde auf diese Art gründlich von ihm geheilt sind, mitzutheilen. Er

hat solche durch die mündliche Ueberlieferung seines verstorbenen Vaters, indem sie bloß in seiner Familie bekannt gewesen, practisch kennen gelernt, und sie später seit 15 Jahren vielmahls und allezeit mit Glück angewandt. Ist der Nabelbruch noch klein, d. h. hat er nur die Größe eines Hühner- oder Enteneies, ob er frisch entstanden, oder schon ein halbes oder ganzes Jahr, oder noch länger zugegen gewesen ist, bleibt sich ganz gleich, so wird die nächste Umgebung der Bruchgeschwulst erst mit Schweinefett recht tüchtig eingerieben, und dann die ganze Haut der Bruchgeschwulst selbst (nicht bloß die Umgrenzung derselben, wie in dem oben erwähnten Vieharzneibuche irrthümlich gesagt wird) die ersten zwei Tage des Morgens und Abends, den dritten und vierten Tag aber täglich nur ein Mahl mit concentrirter Schwefelsäure, wie sie gewöhnlich im Handel vorkömmt, bestrichen. Es entsteht hiernach eine bedeutende Entzündung und Anschwellung, welche sich nicht selten bis zum Brustbeine und bis zum Euter oder Geschröte erstrecken, und die Haut der Bruchgeschwulst erscheint sehr zusammengezogen, braun und dem Leder ähnlich. Trotz der bedeutenden Entzündung bleiben die so behandelten Füllen, Pferde oder Kälber stets dabei munter und wohl, als wenn gar nichts mit ihnen vorgenommen wäre. Vom fünften bis zum achten Tage wird die lederartige Hautstelle der Bruchgeschwulst mit einem Gemenge von 4 Loth Baum- oder Leinöhl und 1 Loth Terpentinöhl täglich ein Mahl bestrichen. In dieser Zeit fangen die Ränder der Kruste an, sich durch Eiterung von der Bauchdecke zu lösen, und die Ge-

schwulst der Umgebung merklich abzunehmen. Dann wird das Ganze täglich ein Mahl mit lauem Wasser gebadet, die mehrgedachte Bruchstelle, nachdem solche wieder trocken geworden, mit dem erwähnten Oehle wieder bestrichen, und damit bis zur gänzlichen Heilung, welche gewöhnlich in 16 — 20 Tagen erfolgt, fortgefahren. Durch dieses einfache Verfahren entsteht eine organische Verschließung des Nabelringes, und es erfolgt die Heilung des Bruches vom Grunde aus.

Nabelbrüche von der Größe einer geballten Faust bis zu der eines Menschenkopfes, wo der Bauchring 3 — 4 Zoll lang und 1½ bis 2 Zoll breit, wurden, wie gesagt, im Laufe dieses Jahres auf die nämliche Weise bei dem Ackerwirth Schwermann zu St. Mauriz und beim Schulzen Plettendorf zu Altenberge, jedoch unter gleichzeitiger Anwendung eines sogenannten Bruchbandes, gründlich geheilt. Dieses Bruchband wird auf folgende Weise angefertigt und angelegt. Eine etwas starke, jedoch mit den Fingern zu biegende, runde, mit mehrern kleinern Löchern versehene Bleiplatte, welche 2 Zoll im Umfange größer als die Bruchgeschwulst sein muß, wird auf ihrer untern Fläche mit einem Zoll dicken Polster von zusammengelegter grober Leinwand bekleidet, und auf einem eben so breiten und starken Gurte von Leinwand, dessen Enden, jedes mit 3 Schnallen versehen sind, gehörig befestigt. Ein kleines Sattelkissen, sogenanntes Fahrkissen, welches an jeder Seite drei mit mehrern Löchern versehene Riemen zur Aufnahme der Gurtsschnallen hat, wird dem Thiere aufgelegt, dann, wie oben angegeben, die Umgegend der

Bruchgeschwulst mit Fett eingerieben, und diese selbst mit der Schwefelsäure bestrichen. Nach einer Viertelstunde wird die Bleiplatte des Gurts mit der Hand fest an die Bruchgeschwulst gedrückt, die Enden des Gurts werden an das Sattelkissen mittelst der Schnallen und Riemen befestigt und mit Vorsicht so fest angezogen, daß der Bruch dadurch zurückgehalten wird, welches in allen Fällen leicht zu bewirken gewesen sein soll. Um das Verschieben eines solchen Verbandes zu verhindern, kann das Sattelkissen hinten mittelst eines Schwanzriemens, vorne durch zwei Riemen an einem sogenannten, dem Thiere aufgelegten Unterkummt, das von Leder oder Leinwand sein kann, und zwar die untere hintere Ecke des Gurts mittelst zweier Bänder durch die Hinterbeine an den Schwanzriemen, und die vordere auf dieselbe Weise an das untere Ende des Kummts befestigt werden.

Wenn die Schwefelsäure unter Mitwirkung des eben beschriebenen Verbandes nach obiger Vorschrift vier Tage hindurch angewandt ist, so tritt der Bruch, wenn jetzt der Verband abgenommen wird, nur noch sehr wenig oder gar nicht mehr hervor, und es muß anjetzt der Gurt möglichst fest und dergestalt angezogen werden, daß die in Folge der Entzündung entstandene Anschwellung in der Umgegend des Bruches über der Bleiplatte hervorragt. Sobald der Brandschorf sich durch Eiterung zu lösen anfängt, wird die Bleiplatte mit einem weichen linnenen Lappen bedeckt, und dieser bei dem jedesmahligen Verbande erneuert. Hat sich der Brandschorf abgestoßen, und wird die eiternde Fläche

stinkend, so muß solche statt des Oehles mit gewöhnlichem Holzessig bestrichen, mit Werg bedeckt, der Verband täglich zwei Mahl erneuert, und so bis zur Vernarbung der Wunde fortgefahren werden. Auch nach der Vernarbung kann man der Sicherheit wegen den Verband noch 14 Tage bis 3 Wochen liegen lassen, und braucht man ihn in dieser Zeit nur alle 3 bis 4 Tage abzunehmen, und die Bruchstelle mit lauwarmem Wasser zu reinigen.

Die Veredelung der Pferdezucht durch das in der Stadt Warendorf unterhaltene Königliche Landgestütt wird mit jedem Jahre von den Landwirthen mit größerer Dankbarkeit anerkannt. So erschienen im Einbrennungstermine zu Bockum im laufenden Jahre allein 60 Säugfüllen, welche größtentheils durch ihre Vorzüglichkeit den angenehmsten Anblick gewährten.